



Zuschauer sollen mitleben und mitleiden

Regisseur von Stegmann will „Tristan und Isolde“ als „sinnliches Erlebnis“ gestalten / Stilisiertes Schiff als Bühnenbild

Von Ursula Koch

Mit Suchland durch Beete und Hühnerhof

Wiedensahl (mt). Einen literarischen Gartenspaziergang mit dem Bückeburger Autor und Rezitator Frank Suchland bietet das Wilhelm Busch Geburtshaus in Wiedensahl am Sonntag, 22. April. Unter dem Titel „... und ein stolzer Hahn dabei“ geht es nach einer Einführung im Museum in den idyllischen Bauern- und Staudengarten mit Hühnerhof auf dem historischen Rippenhof. Treffpunkt ist um 11 Uhr am Geburtshaus.

Schauspieldebüt auf der großen Bühne

Hannover (Ini). Mirka Pigulla ist noch nicht mit ihrem Schauspielstudium fertig und feiert heute bereits Premiere auf der großen Bühne des Schauspiels Hannover. Die 26-Jährige spielt die Hauptrolle in Henrik Ibsens „Nora oder Ein Puppenheim“. Intendant Lars-Ole Walburg, der Regie führt, engagierte Pigulla, die bereits in Leverkusen und Göttingen auf der Bühne stand und in TV-Produktionen mitwirkte als festes Ensemblemitglied.

ANSPRECHPARTNER

Ursula Koch 882-170
Telefax 882-240
E-Mail: kultur@mt-online.de

Minden (mt). „Die Arbeit eines Regisseurs ist dann besonders gut, wenn man ihn nicht mehr wahrnimmt“, lautet das Credo von Matthias von Stegmann, der Wagners „Tristan und Isolde“ für Minden inszeniert.

Diese Oper sei eines der sinnlichsten Werke überhaupt, darum könne es nur darum gehen, auch auf der Bühne Sinnlichkeit herzustellen. Zusammen mit Bühnenbildner Frank Philipp Schößmann stellte er gestern im Stadttheater das Konzept für die vierte Eigenproduktion des Wanger-Verbandes Minden mit dem Stadttheater und der Nordwestdeutschen Philharmonie vor.

„Die Zuschauer sollen mitleben, mitleiden“, sagt von Stegmann und fügt hinzu: „Das Intellektualisieren gewisser Inhalte halte ich nicht immer für gesund.“ Oper sollte ein sinnliches Erlebnis sein und er sei überzeugt, dass der Raum in Minden das auch verlange, weil das Publikum den Sän-

gern sehr nahe sei. Das sei einerseits eine Gefahr, auf der anderen Seite aber auch sehr spannend. Authentizität sei in diesem Fall sehr wichtig. „Das Publikum muss den Sängern die Emotionen glauben. Das muss mein Hauptziel sein“, formuliert der Regisseur, der 14 Jahre lang Regieassistent und Spielleiter bei den Bayreuther Festspielen war, am Royal Opera House in London und dem New National Theatre Tokyo arbeitete.

Die Reduktion ist auch für Frank Philipp Schößmann Leitlinie für Bühnenbild und Kostüme. Ein stilisierter Schiffsbug bildet eine leicht in den Bühnerraum hinein ansteigende Spielfläche. Das Grundmotiv der Oper sei die Reise, „ob nun tatsächlich im ersten Akt oder im zweiten Akt in eine andere Dimension“, erläutert Schößmann. Es werde ein Grundbild geben, an dem sich aber bestimmte Elemente verändern. Eine Projektion im Hintergrund soll das Orchester mit in das Bühnenbild einbeziehen. Die Nordwestdeutsche Philharmonie, dirigiert von Frank Beermann, bildet auch



Ein stilisierter Schiffsbug ist das bestimmende Element des Bühnenbilds.

Fotos: Alex Lehn



Matthias von Stegmann (links) und Frank Philipp Schößmann gestalten die Mindener Produktion „Tristan und Isolde“

dieses Mal das Rückgrat der Produktion.

Die Kostüme entlehnt Schößmann dem Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert. „So nah am Publikum hatte ich meine Kostüme noch nie“, gesteht der gebürtige Odenwälder, der an den großen internationalen Häusern arbeitet. Eine Perücke würde er in direkter Ansicht nicht aushalten. Grundfrage sei für ihn: „Wie echt will ich den Sänger haben?“ Für ihn sei hilfreich gewesen, dass das Ensemble bereits feststand, als er die Kostüme entworfen habe.

In der Mindener Inszenie-

rung wird Tristan von Andreas Schrage verkörpert, als Isolde steht ihm Dara Hobbs zur Seite. Ruth Maria Nicolay singt die Brangäne, Roman Trekel ist Kurwenal und James Moellenhoff König Marke. Der Chor wird aus 50 Mindener Sängern gebildet, geleitet von Kreiskantor Thomas Wirtz, berichtet Jutta Hering-Winckler, Vorsitzende des Wagner-Verbandes.

Die szenischen Proben beginnen am 30. Juli im Stadttheater Minden. Seine Proben seien prinzipiell offen, betont der Regisseur. Dass in Minden auch Schulklassen Einblick in

die Produktion bekommen sollen, lobt er. Er hoffe damit dem Publikum den Arbeitsprozess vermitteln zu können und damit einen noch direkteren Zugang zum Werk zu bieten.

Premiere feiert die Oper am 8. September um 16 Uhr, nach einem Festakt. Am Sonntag, 9. September, bietet das MT-Stadtgespräch Gespräche, Musik und Eindrücke aus den Proben (Eintritt nur mit Eintrittskarte, die ab sofort kostenlos bei Express-Ticketsservice, Obermarktstr. 26-30 abgeholt werden können).

@ Video auf mt-online.de

Günter Grass wird als Schriftsteller „überschätzt“

MT-Gespräch: Heinz Rudolf Kunze bezieht auch literarisch Stellung / Musikalische Lesung am 2. Mai in Minden

Von Ursula Koch

Minden (mt). „Günter Grass hat immer recht.“ So steht es in Heinz Rudolf Kunzes neuestem Buch „Vor Gebrauch schütteln“. Ein Satz der ironisch gemeint ist, wie der Sänger und Autor in einem Telefongespräch mit unserer Zeitung verrät: „Ich halte Grass für überschätzt.“

Sein letztes Werk sei ein „mühsam verkleidetes Pamphlet, das überhaupt keinen Anlass biete, den Nobelpreisträger zu überschätzen.“ „Als Gedicht ist das einfach Wurst“, sagt Kunze. Grass suche damit den Fokus auf eine Weise, „die mir als Autor fremd ist“. Ganz sicher werde er in seiner musikali-

schen Lesung am 2. Mai um 20 Uhr im Stadttheater Minden aus seinem Buch auch einige Passagen zu Grass vortragen.

Die Lesung aus „Vor Gebrauch schütteln“ ist eines von drei Programmen, mit denen Kunze derzeit unterwegs ist. Es ist darunter aber auch das Format, in dem das Wort im Vordergrund steht. Begleitet wird er dabei von eher experimentellen Klängen des Gitarristen Jan Drees. „Ich nehme mir aber das Recht des Kabarettisten heraus neue Texte zu bringen, Dinge anzusprechen, die mich gerade beschäftigen“, berichtet Kunze.

Neben Grass werde sicherlich auch die „Hetzjagd auf Christian Wulff“ ein Thema sein. „Er hat sich in mancher Hinsicht ungeschickt verhal-

ten. Ich gehe jedoch nach wie vor davon aus, dass er sich im juristischen Sinne nichts hat zuschulden kommen lassen“, sagt der Künstler über seinen Freund. Wie Wulff ist Kunze in Osnabrück aufgewachsen, dort zum Gymnasium gegangen und hat dort neben Münster auch einen Teil seines Studiums in Germanistik und Philosophie absolviert. Die Affäre sei Wulff sehr an die Nieren gegangen. Es sei richtig und wichtig, wenn Journalisten Unrecht aufdecken suchten, doch in diesem Fall sei „manche Grenze des Zumutbaren“ überschritten worden, findet Kunze.

Ist Heinz-Rudolf Kunze eigentlich eher Musiker oder Autor? Er hat seit 1981 mittlerweile 31 Alben veröffentlicht, aber immerhin auch schon 13



Heinz Rudolf Kunze tritt mit dem Gitarristen Jan Drees am 2. Mai im Stadttheater Minden auf. Foto: pr

Bücher. „Den einen gäbe es ohne den anderen nicht“. Die Bücher seien als Nebenprodukte entstanden, weil er immer wieder gefragt worden sei, ob er noch mehr Texte schreiben. Und so seien Bücher entstanden, „mit all dem, was mir so einfällt“. Er sei kein Schreiber, der sich jeden Morgen vor ein leeres Blatt setze. „Die Themen finden mich“, sagt der 55-Jährige. Texte zu einem bestimmten Thema zu schreiben, das könne er nur mit Herman van Veen. Mit ihm habe er eine besondere Taktik gefunden: „Herman sagt mir ein Stichwort wie Tisch. Da passiert dann etwas, wenn ich mir vorstelle, wie er das singt und ausspricht.“ Für den Holländer hat Kunze zahlreiche Lieder geschrieben.

Zusammen mit dem Komponisten Heiner Lürig hat Kunze mittlerweile auch drei Shakespeare-Musicals verfasst. Der

„Sommernachtstraum“, den in der vergangenen Saison die Freilichtbühne Porta gespielt hat, „Kleider machen Liebe oder: Was ihr wollt“ und „Der Sturm“ sind allesamt für die Herrenhäuser Gärten entstanden. „Ich träume seit Jahren davon, einmal eine Tragödie zu machen“, gesteht Kunze. Er habe eine Vorliebe für Hamlet, König Lear oder Macbeth – „aber dafür bräuchte man ein Theater. Das funktioniert nicht in einem Barock-Garten“. Aber Shakespeare muss es auf jeden Fall sein. „Ich habe einen Draht gefunden zum alten William. Das geht von Versuch zu Versuch einfacher von der Hand.“

Karten für den Auftritt, veranstaltet von „Das Buch“, am 2. Mai, um 20 Uhr, im Stadttheater Minden gibt es bei „Das Buch“ im Hause Hagemeyer und bei Express-Ticketsservice.

Ermunterung für NWD

Gespräch mit Kreisen

Herford (nw). Zwischen Bangen, Hoffen und Resignation schwankt in diesen Monaten die Stimmung der Freunde der Nordwestdeutschen Philharmonie (NWD). Seit Donnerstag ist wieder mehr Hoffnung im Spiel – ausgelöst von einem Gespräch in der Bezirksregierung Detmold.

Regierungspräsident Marianne Thomann-Stahl hatte persönlich Vertreter der Kreise und der Stadt Bielefeld eingeladen. Einziges Thema: Rettung der von der Insolvenz bedrohten NWD, dem NRW-Landesorchester für Ostwestfalen-Lippe mit Sitz in Herford.

„Abschließende Ergebnisse waren nicht zu erwarten, es sollte nur ein erster Auftakt sein“, sagte Herfords Bürgermeister Bruno Wollbrink später. Doch Atmosphäre, Beteiligung und Verlauf haben den Vorsitzenden des NWD-Trägervereins und seit einiger Zeit profilierten Vorkämpfer um den Bestand des Orchesters zumindest nicht entmutigt.

Alle Landkreise waren prominent vertreten, einige – wie Minden-Lübbecke – sogar durch die Landräte persönlich. Auch die Stadt Bielefeld, die selbst ein Orchester hat, saß mit am Tisch – was als gutnachbarschaftliches Zeichen registriert wurde. In der Runde ging es um die Frage, wie die 2,2 Millionen Euro kommunaler Anteil an der Finanzierung des Orchesters künftig aufgebracht werden.

ZUR PERSON

- **Heinz Rudolf Kunze** wurde am 30. November 1956 im Flüchtlingslager Espelkamp geboren. Die Familie zog häufig um, bevor sie in Osnabrück sesshaft wurde, wo Kunze das Gymnasium absolvierte.
- **1980** beginnt seine Musikkarriere beim deutschen Pop-Nachwuchs-Festival in Würzburg.
- **1981** erscheint mit „Reine Nervensache“ sein erstes Album.

- **1983** Deutscher Schallplattenpreis der Phono-Akademie für das Album „Eine Form von Gewalt“
- **1985** erscheint die Single „Dein ist mein ganzes Herz“.
- **1987** schreibt er das deutsche Libretto für das Musical „Les Misérables“ nach Victor Hugo.
- **1989** erste Texte für Herman van Veen
- **1997** erste intensive Lese-

- reise mit „Heimatfront“
- **2003** feiert das Musical „Ein Sommernachtstraum“ im Gartentheater Herrenhausen Premiere, Text von Kunze, Musik von Heiner Lürig; es folgen „Kleider machen Liebe oder: Wie es euch gefällt“ und „Der Sturm“.
- **Im Februar 2012** erscheint das jüngste Album „Ich bin“, auf dem Kunze seine Hits mit bekannten Duett-Partnern neu interpretiert. (mt)